Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

24.2.1864 (No. 46)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 24. Februar.

Nr. 46. Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. **1864.**

Deutschland.

Stuttgart, 20. Febr. Der Gesetzentwurf über die Einführung eines allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches wurde in der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer mit den von der Kammer beschlossenen Modifikationen einstimmig angenommen.

München, 20. Febr. Wie der „Nürnb. Korr." vernimmt, war der bayrische Bundestags-Gesandte gestern in Würzburg und konferirte mit dem königl. Minister und anderen Theilnehmern der Konferenz.

Aus Bayern, 20. Febr. (Bayr. Bl.) Die bayrische Landesversammlung in Erlangen am 28. ist fest beschlossen. Man hatte sich zuvor der Theilnahme einflußreicher Persönlichkeiten versichert. v. Lerchenfeld sagte ab, da er in der Versammlung nicht das geeignete Mittel sehe ꝛc. v. Redwiz hat das Eintreten in den Frankfurter Ausschuß abgelehnt, weil eine für Schleswig-Holstein wirklich heilsame Thätigkeit des Zentralausschusses, und zwar mit gesetzlichen Mitteln für welche allein er gestimmt habe, unter der niederdrückenden Gewalt der Ereignisse nachgerade fraglich geworden sei — Der preußische Gesandte am Münchener Hof, v. Arnim, ist vorgestern nach Berlin abgereist. Da auch seine Kollegen an andern mittelstaatlichen Höfen eben dahin sich begeben haben, so dürfte dieser Reise wohl eine besondere Bedeutung beizulegen sein.

Hannover, 20. Febr. Vorgestern fand nach Eröffnung der allgemeinen Ständeversammlung im Residenzschloß ein Diner statt, zu welchem der König die Mitglieder der Ständeversammlung, die Staatsminister, den Hof, die Generalsekretäre der Ministerien und die Landtags-Kommissäre hatte einladen lassen. Gegen die Mitte des Mahls erschallte eine Fanfare, worauf der König sich erhob und nach der „N. Hamb. Ztg." u. A. folgende Worte an die Gesellschaft richtete:

Es ist eine ernste Zeit, in der Ich Sie diesmal zum Landtag berufe: eine Zeit, wie sie unserm Gesammtvaterland seit Dezennien erspart worden. An den nördlichen Marken Deutschlands wüthet ein blutiger Krieg. Eine Brigade Meiner Armee, von einem über alles Lob erhabenen Geiste beseelt, ist nach dem Herzogthum Holstein fortgezogen, kampfbereit für hannoverschen Waffenruhm, für deutsche Ehre, für deutsches Recht, für eine Sache, der Ich Mich von jeher besonders gewidmet habe, weil Ich von ihrer Gerechtigkeit durchdrungen bin und weil Ich Hannover als den größten unmittelbaren Nachbarstaat vorzugsweise dazu berufen fand. Stellen wir den Ausgang dem göttlichen Lenker unserer Geschicke anheim. Bei allem Trüben, das uns umgibt, haben wir dennoch Ursache, dem Allmächtigen dankbar zu sein dafür, daß er unserm engern Vaterlande bis jetzt den Frieden bewahrt hat. Erflehen wir von ihm, daß er von den welfischen Landen auch in Zukunft die Drangsale des Kriegs abwende... Der heutige Tag heißt Concordia. An demselben hat vor 21 Jahren Gott in seiner Gnade Mein Familienglück gegründet, an dem das ganze Land um so innigern Antheil nimmt, als das Königshaus mit ihm ur- und stammwüchsig ist, und daher ein um so engeres Band Fürst und Volk umschlingt. Möge dieser heutige Tag nun auch ein Tag neuer Freude für die ganze Volksfamilie werden, und die Eintracht zwischen Thron und Land, König und Volk immer mehr sich befestigen und immer mehr wachsen. Sie, Meine Herren, weiß Ich, werden Alle dazu beitragen, dies zu verwirklichen. Hierauf fest bauend und Gott bittend, Ihnen zu Ihrem Wollen das Vollbringen zu verleihen und Sie mit seinem heiligen Geiste bei Ihren Berathungen zu erleuchten, weihe Ich Ihnen diesen Trunk herzlichen Willkommens.

Hannover, 21. Febr. In der Ersten Kammer wurden gestern zu Generalsyndiken gewählt: Schatzrath v. Rössing mit 31 und Landsyndikus v. Lenthe mit 37 Stimmen. Landrath v. Bothmer ist vom König als Vizepräsident bestätigt worden.

In der Zweiten Kammer waren Runge und R. v. Bennigsen um Bewilligung eines Urlaubs zur Theilnahme an den Schwurgerichts-Sitzungen eingekommen. Der Urlaub wurde verweigert. Zu Generalsyndiken wurden gewählt: v. Bennigsen mit 75 Stimmen (Bürgermeister Grumbrecht und O.-A.-Rath Meyer erhielten je 4 Stimmen) und O.-A.-Rath Meyer mit allen gegen eine Stimme. Als Vizepräsident ist Landrath Neubourg vom König bestätigt worden.

Hamburg, 20. Febr. (Hamb. Börs.-H.) Es war Zweifel darüber erhoben, ob die vom Bundestag angeordnete Beschlagnahme sich hier auch auf unter dänischer Flagge fahrende Schiffe, die in Holstein oder Schleswig zu Hause gehören, erstrecken werde. Auf dieserhalb ergangene Anfrage ist die offizielle Auskunft ertheilt worden, daß die Beschlagnahme nur auf dänische Schiffe, die weder holsteinisches noch schleswig'sches Eigenthum sind, ausgedehnt werden wird. — Die Hamburgischen Behörden haben sich in den Besitz des dänischen Telegraphen- und Postbureau's gesetzt und die vorgefundenen Baarschaften unter Siegel gelegt; die Postexpedition wird fortan von unserer Stadtpost besorgt werden.

Lübeck, 19. Febr. (Lüb. Ztg.) Dr. Krüger, der hanseatische Ministerresident in Kopenhagen, ist mit dem Dampfschiff Bager heute dorthin gereist.

Kiel, 17. Febr. Es ist noch kein Fall bekannt geworden, daß holsteinische Schiffe von Dänemark aufgebracht worden sind. Dagegen soll eine Ladung Hafer, für hiesige Rechnung in einem holländischen Schiffe in Korsör liegend, schon seit Tagen gewaltthätig zurückgehalten werden.

Kiel, 18. Febr. Die am letzten Samstag dem König von Preußen durch die Professoren Behn und Forchhammer übergebene Adresse des akademischen Consistorii der Universität Kiel lautet nach den „Hamb. Nachr." im Wesentlichen:

Was alte Ueberlieferungen unseres engern Vaterlandes und die in früheren Zeiten nie bezweifelten, erst in unseren Tagen von einseitigem Interesse bestrittenen Rechte nach dem Aussterben der ältern königl. Linie des Oldenburger Hauses in sichere Aussicht stellten, das haben die Hemmungen, Bedrückungen und Leiden, welche die Abhängigkeit von einem fremden Volk über uns gebracht, uns als eine unabweisliche Nothwendigkeit des Friedens erkennen lassen. Das zeitliche Glück und — was wir höher stellen — das geistige Heil dieser Herzogthümer hängt ab von der gänzlichen Trennung derselben aus der Verbindung mit Dänemark und von der Leitung der Angelegenheiten der beiden eng verbundenen Herzogthümer durch unsern legitimen und vom ganzen Lande als solchen anerkannten Landesherrn. Und wir dürfen es besonders betonen, daß nach den zuverlässigsten Nachrichten die Bewohner Schleswigs, des am meisten bedrückten, bis in den nördlichsten Theil hinauf nur der Stunde harren, wo sie sich frei äußern dürfen, um mit derselben oder wenn möglich mit noch größerer Entschiedenheit für das feierlich verbriefte ewige Zusammenbleiben mit Holstein unter einer von Dänemark getrennten Regierung des legitimen Herzogs sich auszusprechen.

Dennoch würden wir als loyale Unterthanen auf eine solche Trennung verzichten müssen, wenn nicht Gott selbst durch seine Fügung sich unserer hätte erbarmen wollen, nachdem wir mehr als ein Jahrzehnd den Druck der Knechtschaft unter einem fremden Volk bis zu tiefer Erniedrigung empfunden und ertragen haben. Es hat seiner Vorsehung gefallen, durch den Tod die Reihe der Fürsten zu schließen, welche nach dem in seinem Namen festgestellten Recht zugleich über Dänemark und diese deutschen Herzogthümer zu herrschen hatten. Dasselbe Recht, wie es mit wissenschaftlicher Strenge sowohl von der Universität, als von den bewährtesten Rechtslehrern Deutschlands begründet erfunden und von den Herzogthümern und der gebildeten Welt anerkannt ist — dasselbe Recht ruft — im Widerspruch gegen eine neu aufgestellte Meinung von einer europäischen Nothwendigkeit, welche, statt dem Krieg zu wehren, den Krieg erzeugt — den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg auf den Thron dieser Herzogthümer.

Was uns als gesetzlichen Unterthanen des von der Vorsehung uns zugewiesenen Landesherrn und als Angehörigen des Landes, welches trotz vielfacher Verleumdung seine Sache auf Recht und Redlichkeit gestellt hat, die Gerechtigkeit Europa's nimmer versagen wird, das kommen wir als treue Diener der Wissenschaft, der Wahrheit und aller geistigen Güter von Ew. Majestät zu bitten. Ja, allergnädigster König, um dieser Güter willen, um unserer Gewissen willen, die unfähig sind, in dem Entgegengesetzten Recht und Wahrheit zu erkennen, bitten wir: Ew. Königl. Majestät wollen den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg als den rechtmäßigen Landesherrn der Herzogthümer Schleswig-Holstein anerkennen. Die wir in tiefster Ehrerbietung verharren ꝛc. (Folgen die Unterschriften.)

Schleswig, 18. Febr. Mit Ausnahme Christiansfelds, woher man noch keine Nachrichten hat, schreibt der „Alt. Merk.", hat nunmehr in allen Städten und größern Orten Schleswigs, zum Theil unter schwierigen Verhältnissen, die Bevölkerung dem Herzog Friedrich als ihrem Landesherrn gehuldigt. Von einzelnen Proklamirungen hier noch ein Beispiel nach der „Hamb. Börs.-Hlle." aus Tondern: „Die bekannten Vorgänge bei der Dannewirke weckten hier am 7. das böse Gewissen unserer Beamten, welches unsern Bürgermeister nöthigte, die Bürgerschaft um Schutz anzusprechen. Dieser Schutz ward von 12 Bürgern, um Exzesse zu verhüten, zugesagt. Die gestellten Bedingungen waren, daß alle Polizisten und Gendarmen mit den mißliebigsten Beamten, als: Amtmann Sobaok, Hardesvogt Kjaer, Probst Hirsch, Physikus Ulrich, Seminarlehrer Kühnel, die Stadt sofort verlassen sollten, da es nicht möglich wäre, diese zu schützen. Der Bürgermeister selbst ersuchte, ihn zu benachrichtigen, wenn für ihn Gefahr drohte, um auch selbst zeitig die Stadt verlassen zu können. In Folge Aufforderung des Bürgermeisters, ohne Mitwirkung der Bürgerschaft, verließen sämmtliche Vorbenannte, bis auf Physikus Ulrich, die Stadt. Obgleich nun am 9. auch im benachbarten Flecken Leck Herzog Friedrich proklamirt worden ist, so versammelte sich doch, ohne vorhergehende Vorbereitungen, an diesem Tage Mittags 1 Uhr eine unabsehbare Menschenmasse aus der Stadt und Umgegend auf dem Marktplatz. Die 3- bis 4000 Mann starke Versammlung hörte eine feurige Rede eines Mitbürgers mit an, proklamirte Herzog Friedrich mit sechsmaligem Hoch, sang feierlich den Choral: „Nun danket Alle Gott", und zog unter wehenden Fahnen durch die Stadt. — Der Herzog von Augustenburg, Vater des Herzogs Friedrich, hat der Altonaer Lazarethkommission 2000 Thlr. als Beitrag übersandt. — Herzog Wilhelm von Württemberg befindet sich in Schleswig unter Behandlung des Prof. Neudorfer aus Prag, der ihm gerathen hat, vorerst noch dort zu verweilen. — Am 16. trafen in Flensburg eine Zahl österreichischer Magnaten ein, die in der Absicht gekommen sind, um 500 verwundete Oesterreicher auf ihre Güter zu führen, um sie dort zu verpflegen.

Bei den Zivilkommissären war heute eine große Deputation aus Angeln, die um baldige Absetzung der dänischen Geistlichen und Lehrer ersuchte, die in Folge der Bekanntmachung des Hrn. v. Zedlitz wieder in ihre Dörfer zurückgekehrt sind. Hr. v. Zedlitz gab heute den Deputirten die Versicherung, daß ihre Wünsche alle Berücksichtigung finden würden; die „dänischen Polizeischergen in Talars" befänden sich nur noch im Amt, weil man noch keine würdige Persönlichkeiten zur Besetzung der von ihnen entweihten Stellen gefunden habe. Ihre Entfernung werde, da sie nicht im Stande seien, richtig deutsch zu sprechen, schon dadurch geboten sein, daß in einigen Tagen das dänische Sprachenreskript für Angeln außer Kraft gesetzt werden solle.

Flensburg, 18. Febr. (N. Pr. Z.) Die Dänen haben nach der Festung Friedericia Verstärkung an Mannschaften und schweren Geschützen geschafft; über die Festung ist der Belagerungszustand bereits verhängt, und man hat mit der Rasirung der Glacis und des Rayons begonnen. Das Letztere ist auch vor den Düppeler Werken vollständig geschehen. Jeder Baum, jeder Strauch ist verschwunden oder in einen Verhau verwandelt; selbst Kniicks sollen entfernt oder in die Gräben geworfen sein. Wenn man nach dem Beispiel der Missunder Schanzen schließen darf, so werden die dänischen Ingenieure auch die Düppeler Wallböschungen und Glacis mit einem eben so neuen als wirklich schwer zu beseitigenden Hindernisse versehen haben. Es ist dies ein einfacher Zaun, bestehend aus drei Reihen dicken, übereinander auf starken Holzpfählen befestigten Drahtes. Dieser Zaun hemmt das Vordringen, und ist unter dem Feuer von den Brustwehren herab schwer zu entfernen. Gestern ist ein Transport von 30 dänischen Gefangenen unter Führung des Leutnants Detmar vom 55. Regiment nach Rendsburgs abgegangen. Die gleiche Reise mit diesen machte ein anderer eigenthümlicher Verhafteter; Monsieur d'Arnoult hatte durch anstößige Korrespondenzen für französische Blätter, oder nach Anderen durch verbotene Beziehungen nach Norden Aufmerksamkeit erregt und das Dekret heraufbeschworen, welches seine Verhaftung und Ausweisung über die Grenze nach Kiel befahl.

Flensburg, 18. Febr. (Hamb. Börs.-H.) Heute Morgen begab sich eine Deputation des aus etwa 800 Mitgliedern bestehenden hiesigen deutschen Bürgervereins „Euterpe" zu dem österreichischen Zivilkommissär, Grafen Revertera, um demselben die Wünsche und Bitten der deutschen Bevölkerung unserer Stadt vorzutragen. Der Wortführer dieser Deputation, Lehrer Hansen, bezog sich namentlich auf die kürzlich mitgetheilte schriftliche Eingabe an den preußischen Zivilkommissär, und beklagte, daß den in letzterer ausgesprochenen Beschwerden und Bitten in Betreff der dänischen Beamten bis jetzt wenigstens bezüglich Flensburgs gar keine Folge gegeben worden sei. Dem fortgesetzten Treiben dieser Beamten gegenüber könnten auch am hiesigen Ort Exzesse nicht lange mehr ausbleiben, wenn die Stadt nicht sofort von allen dänischen Beamten und Einrichtungen gesäubert werde. Die deutsche Bevölkerung Flensburgs hoffe, die HH. Zivilkommissäre würden durch eine rasche Erfüllung dieses Verlangens das aufkeimende Mißtrauen gegen die Intentionen der verbündeten Großmächte beseitigen und den Beweis liefern, daß es ihre Absicht sei, Schleswig-Holstein in Wahrheit frei zu machen. Graf Revertera antwortete, daß es die Aufgabe der Zivilkommissäre sei, die Regierung des Landes nach den bestehenden Gesetzen zu verwalten; letztere seien jedoch dänischer Seits vielfach verletzt worden, z. B. durch Mißachtung der Vorschrift, daß alle in den Herzogthümern anzustellende Beamte zwei Jahre auf der Universität Kiel studirt haben müßten. Alle Beamte, welche dieser Vorschrift nicht genügt hätten, würden abgesetzt werden; ebenso Diejenigen, welche erweislich unwürdige Handlungen verübt hätten. — Es ist ein Irrthum, wenn Hamburger Blätter heute berichten, daß der Präsident v. Rosen und der Amtmann Wedel v. Wedelsborg schon aus ihren Aemtern entfernt seien.

Gravenstein, 19. Febr. (N. Pr. Ztg.) Das in unserm gestrigen Bericht erwähnte Gefecht hat Gelegenheit gegeben, die Vortrefflichkeit unserer Zündnadel-Gewehre zu erproben, die den dänischen sogenannten Dorngewehren nach dem System von Thouvenin, besonders in der Schnelligkeit der Ladung, unendlich überlegen sind. Unsere Leute hatten es sehr bald weg, daß beim Feind, wenn er seine Schüsse in Masse abgegeben, ein Augenblick der Wehrlosigkeit eintrat. Solche Augenblicke, wie sie bei uns wegen des schnellern Ladens nicht vorkommen können, wurden immer auf das geschickteste benützt, dem Feinde rasch näher zu rücken und ihn mit Geschossen zu überschütten, was meistens ein fluchtartiges Zurückziehen zur Folge hatte. Nach der Einnahme der Büffelkoppel, jenes Gehölzes bei Wilhoi, auf welches der Angriff der beiden Bataillone des 64. Infanterieregiments sich konzentrirte, wurde sämmtlichen liegen gebliebenen feindlichen Verwundeten, wohl 100 an der Zahl, von unsern Aerzten der erste Verband angelegt, dann aber die gewonnene Position, als für jetzt nicht zu benützen, nachdem die Verhaue entfernt, wieder geräumt und demnächst vom Feind auf's neue besetzt,

was uns nur erwünscht sein kann, da er dadurch zu neuen Gefechten Anlaß gibt, welche nach ihrem vorherzusehenden Ausfall auf unsere Truppen einen eben so günstigen, wie auf die feindlichen Truppen einen ungünstigen Einfluß üben müssen.

Hadersleben, 19. Febr. (N. Pr. Ztg.) Von der preußischen Gardedivision wurde gestern Vormittag bemerkt, daß die dänischen Vorposten von Vonsild (dem letzten schleswig'schen Dorfe auf der Straße von Hardersleben nach der jütischen Grenze) zurückgingen und gleich zwei Schwadronen des Garde-Husarenregiments, unter Major v. Somnitz, zu ihrer Verfolgung beordert. Diese drangen mit in Kolding ein, folgten durch die Stadt, und griffen die auf dem Petersbjert (Petersberge) Front machende dänische Kavallerie und Infanterie an. Der Feind wurde nach kurzem Handgemenge geworfen und in unausgesetzter Verfolgung bis Nörre Bjert (der ersten Ortschaft östlich von Kolding auf dem Wege nach dem Kleinen Belt, bez. Fridericia) getrieben, wo neue dänische Infanterie zu ihrer Aufnahme bereit stand und die Gardehusaren mit einem heftigen Feuer empfing. Da diese keine Infanterie bei sich hatten, so mußten die Husaren vor dieser starken Position mit ihrer Verfolgung inne halten, und setzten die Vorposten gegen die Dänen aus, während das Groß der Armee Kolding besetzte. Die Dänen ließen 5 Todte auf dem Platze, hatten viele Verwundete, und 5 Dragoner sind mit ihren Pferden gefangen genommen worden. Der diesseitige Verlust soll nur in 2 Pferden und einigen verwundeten Husaren und Pferden bestehen. Das Hauptquartier bleibt heute in Hadersleben.

Berlin, 20. Febr. Man schreibt der „Hamb. Börs.-Halle": „Die Reise des Generaladjutanten v. Manteuffel an verschiedene deutsche Höfe ist allerdings zunächst durch den Konflikt wegen Besetzung von Etappenpunkten in Holstein veranlaßt und hat die Ausgleichung der deßfallsigen Zerwürfnisse zuvörderst im Auge; allein der Zweck dieser im unmittelbaren Auftrag des Königs geschehenen Sendung ist, wie ich aus bester Quelle erfahre, gleichzeitig ein weit umfassenderer, als er durch die Altonaer Vorgänge gegeben ist. Es ist nämlich notorisch der ernste Wunsch und Wille des Königs, dem Antagonismus zwischen den beiden deutschen Großstaaten und den übrigen Bundesgliedern auf entgegenkommendem und versöhnlichem Wege nach Möglichkeit ein Ende zu machen und vor Allem jetzt die Gesammtkräfte Deutschlands gegen den gemeinsamen Feind zu vereinigen. Dieses allerdings für jeden Deutschen hoch wünschenswerthe und König Wilhelm wahrhaft würdige Ziel hofft man hier an maßgebender Stelle um so eher zu erreichen, als die schleswig-holsteinische Angelegenheit nicht nur eine im eminenten Sinne deutsch ist, sondern die dänische Regierung durch den Befehl, die Schiffe sämmtlicher deutschen Bundesstaaten aufzubringen, den letztern sammt und sonders den Fehdehandschuh von neuem zugeworfen hat. — Auch der bevorstehende Antrag Preußens und Oesterreichs am Bunde soll, wie man mir an unterrichteter Stelle sagt, nicht sowohl ein Gegenantrag gegen den sächsischen sein, als vielmehr überhaupt den Zweck haben, Komplikationen, wie den in Altona vorgekommenen, für die Zukunft vorzubeugen."

Berlin, 22. Febr. Der „Staatsanzeiger" hat einen Bericht vom Kriegsschauplatz vom 19., welcher meldet: Nach dem Rückzug der Dänen aus Wonsild (dem letzten schleswig'schen Dorf an der jütischen Grenze, an der Landstraße nach Kolding) befahl General v. d. Mülbe der Kavallerie der Avantgarde, um zu ermitteln, ob auch Kolding geräumt sei, östlich und westlich davon auf schleswig'schem Gebiet zu rekognosziren. Dabei gerieth eine Husarenpatrouille hinter Kolding mit dänischer Kavallerie in's Gefecht. General v. Mülbe erhielt demnächst Befehl, Kolding besetzt zu halten, aber nicht darüber hinauszugehen.

Nach einer Meldung des Obersten v. Mertens wird die Schleifung der Danewerke in 14 Tagen vollendet sein.

◇ **Berlin,** 22. Febr. Die heutigen hiesigen Abendblätter veröffentlichen die amtliche Verlustliste des in Schleswig kämpfenden preußischen kombinirten Armeekorps, sowie der kombinirten Garde-Infanteriedivision. Wie dabei zugleich mitgetheilt wird, ist Vorsorge getroffen worden, daß in künftigen Fällen die Verlustlisten in beschleunigter Weise erscheinen. Die jetzige Art der Veröffentlichung derselben ist bei der preußischen Armee eine Neuerung. Früher gingen die betreffenden Mittheilungen nur den Familien verwundeter oder verstorbener Soldaten zu. — Der königl. Generaladjutant, Generalleutnant v. Manteuffel, welcher bekanntlich in der vorigen Woche mit besonderen Missionen an die königl. Höfe von Sachsen und Hannover betraut war, ist gestern Abend ebenfalls in außerordentlicher Mission nach Wien abgereist. Wie verlautet, handelt es sich bei dieser Sendung desselben um eine, durch manche Aenderung der Verhältnisse bedingte Erweiterung der Vereinbarungen über das Zusammenwirken der beiden deutschen Großmächte in der dänisch-deutschen Streitsache. — Heute Morgen empfing der König u. A. den aus Essen hier angekommenen Besitzer der großen Gußstahlfabrik, Geh. Kommerzienrath Krupp. Gestern sind die preußischen Gesandten an den Höfen von München, Dresden und Stuttgart hier in Berlin eingetroffen.

Königsberg, 18. Febr. (K. H. Z.) In Folge der gegen Dr. Jacoby wegen seiner am 13. Nov. v. J. im Colosseum in Berlin vor einer Wahlmänner-Versammlung gehaltenen Rede eingeleiteten Untersuchung hatte derselbe auf Requisition der Berliner Staatsanwaltschaft am letzten Dienstag eine verantwortliche Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter des hiesigen Stadtgerichts. Die Anklage fußt auf §. 75 (Majestätsbeleidigung) und §. 87 (Aufreizung zum Ungehorsam gegen die Gesetze und Anordnungen der Obrigkeit).

Wien, 19. Febr. (A. Ztg.) Dem Vernehmen nach ist, wenn ich nicht irre am 13. Febr., ein preußisches Rundschreiben an die deutschen Bundesregierungen gerichtet worden, welches im Anschluß an die in der Bundestags-Sitzung vom 13. Febr. abgegebenen Erklärungen des weitern ausführt: daß die von dem Oberkommando der „Armee für Schleswig-Holstein" angeordnete Besetzung einzelner Orte in Holstein lediglich durch militärische Rücksichten bedingt, aber auch unerläßlich geboten gewesen sei, und irgendwelche Beeinträchtigung oder Beschränkung der Bundesgewalt und der Bundestruppen eben so wenig beabsichtigt habe, als zur Folge haben werde.

Wien, 20. Febr. Die „Generalkoresp." schreibt:

Wie wir vernehmen, ist die von Sr. Maj. dem Kaiser angeordnete Bestimmung von dreizehn fast durchgängig schwer armirten Kriegsschiffen zum Schutze der Handelsmarine dadurch motivirt, daß ohne diesen Schutz ein paar Tausend österreichische Handelsschiffe der Gefahr der Wegnahme durch einzelne dänische Kreuzer ausgesetzt sein würden. Während die österreichischen Segel diesseits der Meerenge von Gibraltar stets nach Tausenden zählen, befinden sich in diesem Augenblick 163 österreichische Hochbordschiffe auf dem Ozean und in den nördlichen Meeren; es sind daher sehr große Werthe zu sichern, welche den Aufwand einer so ansehnlichen Kriegsmacht wohl rechtfertigen.

Von unserm Geschwader sollen fünf Schiffe im obern und untern Adriatischen Golfe, sechs Schiffe in den Levantinischen und Mittelländischen Gewässern, zwei Schiffe, nämlich ein Linienschiff und eine Fregatte, jenseits Gibraltar kreuzen. Elf Schiffe sind bereits in Thätigkeit.

Es ist selbstverständlich, daß das österreichische Geschwader angewiesen wurde, seinen Schutz nicht nur österreichischen, sondern in gleichem Maße allen deutschen Flaggen angedeihen zu lassen.

Wien, 21. Febr. (A. Z.) In Bezug auf das Ueberschreiten der Königsau durch die österreichisch-preußischen Truppen steht einstweilen nur fest, daß man hier von diesem Vorgehen überrascht ist, und in Berlin wenigstens überrascht scheint; denn die Annahme, daß der kommandirende General, wie ausgedehnt auch seine Vollmachten sein mögen, ganz auf eigene Faust und Verantwortlichkeit, und ohne daß in seinen Instruktionen nicht mindestens auf die noch so fern liegende eventuelle Nothwendigkeit Bedacht genommen wäre, die militärische Aktion auch auf Jütland zu erstrecken, sich zu einem Schritt von so großer politischer Bedeutung entschlossen haben sollte, ist denn doch nicht füglich gestattet, so gewiß es auch immerhin sein kann, daß mit dieser Erweiterung des Terrains der Kriegsoperationen die politischen Ziele derselben nicht verrückt werden sollen und werden. Nähere Aufklärungen werden indeß, um ein schließliches Urtheil zu haben, abzuwarten sein, und bis dahin wird man sich allerdings an die strategische Unmöglichkeit halten müssen, eine befestigte Stellung wie die Düppeler Schanzen von vorn bei den Hörnern zu fassen, während ein fast unmittelbar an der schleswig'schen Grenze stehendes feindliches Heer, auf das starke Fridericia gestützt, jeden Augenblick hervorbrechen und einen Stoß auf Flanke und Rücken des Angreifers führen kann. Aber freilich wird damit die Thatsache nicht beseitigt, daß diese Erwägungen schon seit dem Eintreffen der zurückweichenden Dänen vor Fridericia eben so nahe lagen als jetzt, und daß es dem Oberbefehlshaber also nicht an Zeit gefehlt hätte, dieselben geeigneten Orts zu weiterer Verfügung geltend zu machen. — Der Erzherzog Ferdinand Max und seine Gemahlin sind mit dem gestrigen Schnellzug der Westbahn zunächst nach Brüssel abgegangen, und dort dürften die Verhandlungen über die abzuschließende Militärkonvention und über das zu kontrahirende mexikanische Anlehen zu Ende geführt werden. Das erzherzogl. Paar wird von Brüssel nach Paris und wahrscheinlich auch nach London gehen, um nach seiner Rückkehr die inzwischen vollzählig in Miramar erwartete mexikanische Deputation zu empfangen und alsdann ungesäumt den ihm dargebotenen Kaiserthron in Besitz zu nehmen.

Frankreich.

♁ **Paris,** 22. Febr. Die „Presse" will wissen, daß die Gerüchte von einer Verständigung zwischen den Kabinetten von London und Paris in Betreff des dänisch-deutschen Konflikts unbegründet seien. England — behauptet das Organ des Hrn. v. Girardin — habe allerdings große Anstrengungen gemacht, die französische Politik auf den Weg der Intervention hinzureißen; doch habe Frankreich Nichts gethan, was andeute, daß es aus seiner zuwartenden Politik herausgetreten sei. Jedenfalls ist, scheint mir, die Behauptung der „Presse" mit großer Vorsicht aufzunehmen; denn es ist nicht nur Thatsache, daß die Besetzung der Stadt Kolding in Jütland zu einem sehr lebhaften Notenwechsel zwischen Paris und London, Berlin und Wien Anlaß gab, sondern sämmtliche offiziöse Blätter und Korrespondenzen haben auch die Weisung erhalten, ihr Kreuzfeuer auf die brittische Regierung einzustellen und den „getreuen Alliirten" glimpflich zu behandeln. Darum soll nun durchaus nicht behauptet werden, daß es zu einer anglo-französischen Intervention kommen werde.

Hr. Corta, welcher bekanntlich nach Mexiko abreiste, hat, neben der Mission, mit welcher die Regierung ihn beauftragte, eine andere von Seiten mehrerer Bankiers: Heine, Oppenheim, Pereire, welche von Almonte die Konzession zu einer mexikanischen Bank erwarten. Uebrigens bezeichnet man Hrn. Corta bereits als ersten Finanzminister des zukünftigen Kaiserreichs. — Gestern empfing der Kaiser das neu ernannte Mitglied der Akademie, Hrn. Carne. Den Traditionen aus den Zeiten Ludwig's XIII. und Ludwig's XIV. entsprechend wurde die Rede des Rezipienten und die Antwort des Direktors der Akademie dem Kaiser in Golddruck überreicht. Der Kaiser unterhielt sich sehr wohlwollend mit dem Neuerwählten, und Hr. Legouvé, welcher ihn als Mitglied des Büreau's der Akademie begleitete, benützte den Anlaß, um dem Kaiser zu danken, die Vorlesungen im Saal Barthelemy zu Gunsten der Polen erlaubt zu haben. Der gestrigen Vorlesung wohnte u. A. auch Prinz Napoleon an. Hr. Henri Martin las über Jeanne d'Arc, und die zahlreichen Anspielungen von dem Volke, welches sich erhebt, um den Fremdling zu verjagen u. dgl., wurden lebhaft applaudirt. Unter den Anwesenden bemerkte man außerdem Hrn. v. Montalembert. Bisher trug jede dieser Vorlesungen den Polen ungefähr 3000 Fr. ein. — 165 der in Frankreich internirten mexikanischen Offiziere wurden in Freiheit gesetzt und werden demnächst nach Mexiko zurückkehren.

Der neue, vom Staatsrath genehmigte Gesetzentwurf über die Arbeiterkoalition wurde heute vor den Gesetzgeb. Körper gebracht. Die neuen Strafbestimmungen sind strenger als die früheren, unterscheiden jedoch zwischen der einfachen Koalition und zwischen der „mittelst strafbarer Umtriebe" erlangten Koalition. Jedoch sind diese strafbaren Umtriebe, als Gewalt, Einschüchterung, Gaben oder Versprechungen zum Zweck der Koalition, in dem Gesetzentwurf nur unvollkommen auseinandergesetzt, so daß viel der Willkür des Richters überlassen bleibt. — Dem „Phare de la Loire" zufolge befinden sich zu Paimboeuf zwei preußische Schiffe, welche aus Furcht vor den dänischen Kreuzern den Hafen nicht zu verlassen wagen.

In Folge einer Hausse der Consols um ½ Proz. eröffnete die Börse in günstiger Stimmung, doch konnten die höheren Kurse sich nicht halten und der Schluß war flau. Rente 66.45 nach 66.50 und 66.35. Mobilier 1045 nach 1062. Ital. Anl. 67.85 nach 67.90 und 67.65.

* **Paris,** 22. Febr. Die Nachricht von dem Einrücken in Jütland bietet beinahe sämmtlichen Pariser Journalen Veranlassung, ihrem Groll oder offenen Mißvergnügen über die militärische Aktion der beiden deutschen Großmächte Luft zu machen und Befürchtungen über die Wahrscheinlichkeit der Einmischung anderer Mächte in den Krieg mehr oder weniger bestimmt zu formuliren. Zugleich blicken sie immer noch mit einer gewissen Schadenfreude auf England, um zu sehen, ob dasselbe sich auch jetzt noch nicht rührt. Es scheint jedoch, daß die letzte Nachricht von der Konzentrirung des englischen Kanalgeschwaders in Portland-Roads auch hier den Eindruck macht, als sei diese Maßregel gleichsam der Wendepunkt zum Uebergange in eine entschlossenere Politik.

Der „Constitutionnel" legt sich verschiedene Fragen vor, ohne sie jedoch in genügender Weise zu beantworten und ohne auch nur die geringste Neugierde durchblicken zu lassen, was die Haltung und die Aktion Frankreichs sein werde.

Ausführlicher, wenn auch nicht gerade bestimmter, drückt sich das „Journ. des Deb." aus. „Ja, nun sehen wir es wohl, ruft es mürrisch aus, Oesterreich und Preußen nehmen Garantien gegen Dänemark; sie nehmen aber auch Garantien gegen ihre eigenen Bundesgenossen und den Bundestag. Aber welche Garantie für ihre Mäßigung und Uneigennützigkeit haben sie bis jetzt Europa gegeben? Wie soll man überhaupt, ehrlich gestanden, ihre Strategie mit ihrer Politik in Einklang bringen?" ... „Wir für unsern Theil kennen die Pläne und Anschauungen der französischen Diplomatie in dieser Sache nicht, und wir begreifen ihre Zurückhaltung; allein es hält uns schwer, zu glauben, daß sie gleichgiltig bleiben und mit gekreuzten Armen dem Gang der Ereignisse zuschauen werde, der immer mehr und mehr aus der dänischen Frage eine europäische zu machen geeignet ist."

Die „France" meint, durch diesen Angriff auf das eigentliche, ausschließlich dänische Gebiet werde dem Verfahren der beiden Verbündeten sowohl vom militärischen, als vom politischen Standpunkt aus ein ganz anderer Charakter gegeben. Es sei augenscheinlich, daß diese Mächte die Sache forciren wollten, um aus der Jahreszeit ihren Vortheil zu ziehen, und daß sie nur deßhalb den Krieg so rasch führen, um eine achtunggebietende Stellung einzunehmen, ehe Europa, von diesen neuen Zwischenfällen überrascht, Zeit haben könnte, sich zu berathen, und endlich um ihre Politik auf den gewöhnlich so mächtigen Grundsatz der „vollendeten Thatsachen" zu stützen.

Es ist augenscheinlich — sagt die „France", daß die Gesammtheit der von Preußen zur Ausführung gebrachten Handlungsweise die ersten Bedingungen des dänisch-deutschen Konfliktes radikal verändert hat. Als der Bund die Exekution in Holstein durch Bundestruppen beschloß, handelte es sich um eine ausschließlich deutsche Frage, um einen Kampf zwischen Deutschland und einem seiner Bundesgenossen, einen Streit, der zwischen ihnen auf's bestmögliche zu Gunsten ihrer gegenseitigen Rechte und Interessen geregelt werden sollte. Ueberdies standen die Ereignisse unter dem Einfluß eines sehr achtungswerthen Nationalgefühls. Die Herzogthümer verlangten ihre deutsche Nationalität unangefochten zu sehen. Niemanden stand das Recht zu, zu interveniren, um die freie Kundgebung ihres Willens und den Ausdruck ihrer Souveränetät zu erschweren. Aber indem sich Preußen und Oesterreich an die Stelle der Autorität des Bundes stellten, indem sie mit ihren vereinten Armeen die Bundesmacht ersetzten, machten sie aus diesem innern Konflikt eine mehr preußische und österreichische, als eine deutsche Frage, und das Nationalinteresse verschwand vor dem Interesse und vielleicht dem Ehrgeiz Preußens. Indem sie Schleswig besetzten, hatten sie die Natur des Konflikts bereits sehr bedeutend modifizirt; indem sie Jütland besetzen, ändern sie vollständig den Charakter und die Verhältnisse. Weder Preußen noch Oesterreich vertreten mehr in diesem Fall die Interessen oder die Ideen Deutschlands. Man sieht es recht wohl aus den Protesten, welche alle Tage gegen ihre Politik im Schoß der Bundesversammlung, von den einflußreichsten sekundären Staaten und endlich von der Nationalpartei erhoben werden. Sie vertreten nur noch ihre eigenen Ideen und ihre geheimen Absichten, und dadurch besonders geschieht es, daß die Lage sich durch ein Interesse der europäischen Ordnung und des europäischen Gleichgewichts verwickelt, welches früher nicht darin lag. Wir konstatiren diese neuen Thatsachen; wir folgen aufmerksam der Entwicklung dieser unerwarteten Zwischenfälle, welche ohne Zweifel bei den Großmächten Beschlüsse hervorrufen werden, welche wir in diesem Augenblick weder zu erklären noch vorauszusehen haben.

Das „Pays" dagegen äußert sich in folgender Weise:

Auf alle Fälle verändert diese angreifende Bewegung, ob sie nun stehen bleibt oder fortgesetzt wird, ob sie verlangsamt oder beschleunigt wird, in keiner Art die politische Frage. Erinnern wir uns daran, daß 1849 bereits General Wrangel in Jütland eingedrungen war, und diese Invasion auf skandinavisches Gebiet hat weder den Konflikt verschlimmert, noch eine friedliche Lösung verzögert. Unserer Ueberzeugung nach wird sich das dänisch-deutsche Imbroglio schneller durch energisches Auftreten, als durch verschleppende halbe Maßregeln lösen lassen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Febr. (W. T.=B.) Heute mit Tagesanbruch fand eine starke preußische Rekognoszirung bei Düppel und ein Angriff auf der ganzen Linie statt. Ein Vorpostenregiment wurde geworfen. Ein anderes Regiment nahm den Kampf auf unter Mitwirkung der Schanzen. Er endete am Mittag mit der Einnahme der alten Stellung.

Großbritannien.

London, 20. Febr. (Köln. Ztg.) Die Fregatte „Niels Juel", Kapitän Gottlieb, 46 Kanonen, jetzt vor Falmouth auf der Jagd nach den daselbst anrufenden, meist sehr werthvollen deutschen Ladungen, hat, wie es bestimmt heißt, in England die Bemannung und Bewaffnung sehr ansehnlich verbessert und vermehrt. Es wäre beides gegen die Foreign Enlistment Act und zu wünschen, daß die preußische Regierung sich wenigstens eben so eifrig dagegen bemühe, wie es bisher die englische Regierung zu Washington in ähnlichen Fällen gethan hat, immer vorausgesetzt, daß Preußen und Dänemark als im Kriege gegen einander betrachtet werden dürfen.

Baden.

⊙ Karlsruhe, 22. Febr. Im Mai d. J. wird dahier in geeigneten Lokalen die Ausstellung der Gewinne der Pestalozzivereins=Lotterie stattfinden. Es werden hiezu bereits die erforderlichen Vorbereitungen beginnen, und am 1. Mai hört der Verkauf der Loose im Lande auf und dauert nur noch bis zum Verloosungstage in Karlsruhe fort, weßhalb bereits an Diejenigen, welche sich dem Verkauf der Loose und der Entgegennahme von Gaben für die Lotterie unterzogen haben, von dem hiesigen Zentralkomitee die Weisung zugegangen ist, die Beträge der abgesetzten Loose und die Gegenstände, welche als Geschenke für die Lotterie eingegangen sind, an den Hrn. Zentralkassier, Hoflieferanten C. Haagel dahier, einzusenden. Zu letzteren werden durch das Komitee noch als Gewinnste angekauft: Goldwaaren (Ringe, Ohrenringe, Brochen, Uhrenketten, Bracelets, Medaillons), Silberwaaren (Vorleg=, Eß=, Kaffee= und Punschlöffel, Dessertmesser), silberplattirte Gegenstände aller Art, Bronzewaaren, Sack=, Wand= und Stockuhren, Lederwaaren (Handkoffer, Reisetaschen, Reisenecessaires, Damennecessaires, Taschen, Mappen, Albums 2c.), Glas= und Porzellanwaaren, Messer und Gabeln aller Art, und verschiedene Möbel, Spiegel, Oelgemälde, Klaviere. Mit dem Monat Mai dürfte also dieses Unternehmen seine Erledigung finden, und man darf überzeugt sein, daß die Lotterie eine schon um des schönen Zweckes willen erfolgreiche sein wird. Der Rest der Loose wird wohl sehr raschen Absatz nehmen.

Vermischte Nachrichten.

— Nürnberg, 21. Febr. Der Staatsanwalt am Bezirksgericht Nürnberg hat bezüglich dreier der hier erscheinenden Zeitungen (Korrespondent, Nürnberger Abendzeitung und Nürnberger Anzeiger) den Antrag gestellt, Untersuchung gegen sie einzuleiten, weil in dem Artikel des „Korrespondenten" „Hoffen und Handeln" (den die beiden letzten Blätter nachgedruckt haben) das bayrische Ministerium beleidigt (Art. 126 des Str.=G.=B.) und wissentlich falsche Nachrichten 2c. ausgestreut (Art. 119 des Str.=G.=B.) seien. Der betreffende Artikel behandelt die bayrische Politik in der schleswig=holsteinischen Angelegenheit. Der Untersuchungsrichter ist auf den Antrag eingegangen, und so wäre denn die Anwartschaft dazu gegeben, daß die Schleswig=Holstein=Frage auch vor dem Schwurgericht zur Erörterung käme, ja nicht nur vor einem der bayrischen Schwurgerichte, sondern vor sämmtlichen, da fast alle bayrischen Blätter den inkriminirten Artikel nachgedruckt haben. Gegen den „Nürnb. Anzeiger" wurde auch noch eine zweite Untersuchung wegen eines Leitartikels in Nummer 48 des Blattes, überschrieben: „□ Zum Verständnisse", eingeleitet. Diese Anklage beschuldigte ihn, gegen den Beamten= und Soldatenstand Haß und Verachtung erregt zu haben.

— Leipzig, 19. Febr. (Nat.=Ztg.) Die Kosten der gemeinsamen Oktoberfeier in Leipzig sind nun auf die einzelnen deutschen Städte, welche daran Theil genommen, repartirt. Sie betragen, wie bereits mitgetheilt, 23,029 Thlr. 24 Sgr. Die Gesammtbevölkerung dieser Städte repräsentirt eine Ziffer von fast 3,900,000 Einwohnern, so daß auf je 1000 Einwohner 6 Thlr. Beitrag kommen. Nach diesem Maßstabe haben zu zahlen: Leipzig 468 Thlr. (außerdem hatte Leipzig für sich allein gegen 9000 Thlr. Kostenaufwand), Dresden 743, Wien 2857, Berlin 3149, Mainz 238, Hannover 343, Kassel 206, Detmold 29, Lübeck 184, Schwerin 127, Meiningen 39, Weimar 78, Arolsen 11, Stuttgart 353, Wiesbaden 124, Oldenburg 75, Gera 82, Greiz 51, Rudolstadt 34, Sondershausen 33, Altenburg 97, Dessau 91, Karlsruhe 139, Augsburg 231, Braunschweig 247, Bremen 398, Koburg 61, Gotha 99 Thlr. 2c.

— Flensburg, 19. Febr, Die „Schlesw. Holst. Bl." bringen folgende Aufforderung: „Die tapferen Preußen und Oesterreicher haben unser Land von den Dänen befreit. Jeder Schleswiger ist voll Dankes gegen sie. Der beste Beweis dieses Dankes ist, wenn wir der Wittwen und Waisen der Gefallenen uns annehmen und sie unterstützen, insoweit sie der Unterstützung bedürftig sind. Die Unterzeichneten erlauben sich daher, an ihre Landsleute die Bitte zu richten, zu dem bezeichneten Zweck schleunigst Geldsammlungen vorzunehmen. Ueber die Art der Verwendung werden die betreffenden Militärbehörden gewiß gern Anleitung geben. Graf B. v. Baudissin=Knoop. Claussen=Cappeln. A. F. Thomsen=Oldensworth.

— Einem längern Berichte des Grafen Breda vom Kriegsschauplatz entlehnt die „Wien. Ztg." folgende Notizen: Der Hamburger Hilfsverein beabsichtigt, ein Offizierspital zu errichten. In Altona ist ein Spital, welches der preußische Johanniterorden, Graf Stollberg an der Spitze, errichtet hat. Dasselbe ist sehr gut und reinlich gehalten, hat Zivilärzte und Schwestern aus Bethanien zur Pflege. Baron Wimpfen geht es gut; er hat einen Schuß ober dem rechten Ohr bis zum Hinterkopf. In Neumünster ist gleichfalls ein kaiserliches Spital mit 120 Mann, ebenfalls reichlich dotirt. — Oberst Benedek fiebert noch, die Heilung geht langsam vorwärts, vortrefflich versorgt, wie denn überhaupt die Privatpflege sämmtlicher Offiziere eine durchgehends gute und liebevolle ist. — Sehr warmes Lob wird den sächsischen Militärärzten, namentlich dem Bataillonsoberarzt Sherdy und seinem Assistenten Dr. Roßberg, zu Theil. Die sächsischen Offiziere gehen von Spital zu Spital. — Ein schöner Zug der sächsischen Mannschaft verdient besondere Erwähnung: Die Sachsen bekamen ein Geschenk von Cigarren. Der Hauptmann tritt vor die Kompagnie: „Ich habe für Euch 400 Cigarren bekommen, Feldwebel, vertheilen Sie dieselben!" Da schreien Alle: „Wir bitten, sie ins österreichische Spital zu schicken!"

— Graf Rossi, ehemaliger sardinischer Gesandter und Gemahl der Henriette Sonntag, ist dieser Tage in Brüssel gestorben.

---

* Das Hamburger Post=Dampfschiff „Bavaria", Kapitän Taube, von der Linie der Hamburg=Amerikanischen Paketfahrt=Aktiengesellschaft, ging, expedirt von Hrn. August Bolten, William Miller's Nachf., am 20. Febr. von Hamburg nach New=York ab.

Außer einer starken Brief= und Paketpost hatte dasselbe 300 Tons Güter und 147 Passagiere an Bord.

Die geschäftsleitende Kommission der deutschen Abgeordnetenversammlung
an die
schleswig=holsteinischen Vereine und Hilfskomitees.

Frankfurt a. M., 17. Febr.

Es wird wiederholt durch öffentliche Blätter die Angabe verbreitet, die bei der Kommission der Abgeordnetenversammlung eingehenden Gelder blieben müßig liegen, der herzogl. Regierung in Kiel sei von denselben „noch kein Kreuzer zugekommen" und Aehnliches mehr.

Wir kennen zum Theil die Urheber dieser Ausstreuung, deren Unwahrheit schon aus unserm Rundschreiben vom 31. Jan. hervorgeht; es befindet sich unter ihnen namentlich eine Persönlichkeit, die von uns Geld gefordert, aber nicht empfangen hat, weil sie der Kommission kein Vertrauen einflößte. Aus der Uebersicht der neuerlich eingegangenen Beiträge entnehmen wir auch, wie ohnmächtig solche Verdächtigungen sind; denn so wenig sich verkennen läßt, daß man vom ersten Augenblick an die Geldsammlungen in einem großen Theil Deutschlands keineswegs mit dem Eifer betrieben hat, durch welchen eine politisch besser geschulte Nation unter gleichen Voraussetzungen die Energie ihres Willens bethätigen würde, und so deutlich der verwirrende Einfluß zu erkennen ist, welchen die neuesten militärisch=politischen Ereignisse hie und da ausgeübt haben, so sind doch die Beiträge während der letztverflossenen Wochen in demselben Maße wie zuvor geflossen.

Demungeachtet halten wir uns gegenüber den befreundeten Vereinen und Ausschüssen für verpflichtet, jenen falschen und gehässigen Angaben ausdrücklich mit der nachfolgenden Erklärung entgegenzutreten:

1) Die Kommission hat niemals ein in Bezug auf die Verwendung ihrer Geldmittel von der herzogl. Regierung an sie gerichtetes Ansinnen abgelehnt.

2) Die Kommission hat einen sehr beträchtlichen Theil ihrer Geldmittel im Einverständniß mit der herzogl. Regierung für die schleswig=holsteinische Sache bereits verwendet oder in der Weise zur Verfügung gestellt, daß die Zahlung täglich erfolgen kann.

3) Die Kommission wird künftig, wie bisher, dem ihr ertheilten Auftrag entsprechend, jeder Anforderung, die im Interesse der schleswig=holsteinischen Sache an sie gestellt wird, nach Verhältniß ihrer Mittel entsprechen und hierüber, wie über den ganzen Umfang ihrer Thätigkeit dem Gesammtausschuß periodisch Rechenschaft ablegen.

Wir ersuchen Sie, von dieser Erklärung den geeigneten Gebrauch zu machen, und wenn irgendwo im Bereich Ihrer Wirksamkeit der Einwand verlauten sollte, die gesammelten Gelder würden in Frankfurt müßig verwahrt, so ersuchen wir Sie, ohne Rückhalt darauf hinzuweisen, daß dieser Einwand nichts Anderes sei, als ein bodenloser Vorwand der Kargheit oder Schlaffheit.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Für die geschäftsleitende Kommission:
Der Vorsitzende: Dr. S. Müller. Der Geschäftsführer: Brater.

Bitte.

Es ist uns zuverlässig zur Kenntniß gekommen, daß es in den Spitälern in Schleswig=Holstein an Leinwand, Binden, Charpie und dergl. für die verwundeten tapfern Krieger mangle, und wir werden darum angegangen, uns der Sammlung und Versendung genannter Gegenstände zu unterziehen.

Indem wir diesem Wunsche gern entsprechen, richten wir an die Bewohner unseres Landes, und besonders an die badischen Frauenvereine die freundliche Bitte, auch ihrerseits Sammlungen zu veranstalten.

Wir sind bereit, die gesammelten Materialien in Empfang zu nehmen, zu verpacken und zu versenden, und bitten, die Gegenstände, mit dem Dienstsiegel einer Staatsbehörde versehen, „an das Komitee des badischen Landes=Frauenvereins" zu richten, unter welcher Adresse die Sendung frei befördert wird. Wir sind ferner bereit, Geldbeiträge zur Bestreitung der unvermeidlichen Kosten, sowie überhaupt auch zur Verbesserung der Lage der Verwundeten und Kranken in Empfang zu nehmen.

Wir bitten dringend, mit den Sammlungen und Zusendungen ohne Verzug zu beginnen, da schleunige Abhilfe geboten ist.

Karlsruhe, den 13. Febr. 1864.

Die vereinigten Komitees des badischen Landes=Frauenvereins und des Karlsruher Frauenvereins.

Frau v. Amerongen, Innerer Zirkel Nr. 32.
„ Oberamtmann Bausch, Adlerstraße Nr. 23.
„ v. Berstett, Stephanienstraße Nr. 76.
„ Geh. Hofrath Buchegger, Karl=Friedrich=Straße Nr. 23.
„ Kassier Deimling, Stephanienstraße Nr. 42.
„ v. Gemmingen, Oberforstraths Wwe., Stephanienstraße Nr. 9.
„ v. Göler, Hofmarschalls Ww., Linkenheimerstraße Nr. 11.
„ v. Gulat, Stephanienstraße Nr. 12.
„ v. Haber, Hirschstraße Nr. 2.
„ v. Hardenberg, Stephanienstraße Nr. 20.
„ v. Kettner, Waldstraße Nr. 64.
„ Geh. Hofrath Molitor, Vorderer Zirkel Nr. 6.
„ Stadtdirektor v. Neubronn.
„ v. Porbeck, Linkenheimerstraße Nr. 15.
„ Staatsminister Regenauer, Langestraße Nr. 137.
Stiftsdame v. Rüdt, Amalienstraße Nr. 42.
Fräulein Schellenbauer, Karlsstraße Nr. 5.
Frau Major Scheffel, Stephanienstraße Nr. 18.
„ Hofrath Schmidt, Akademiestraße Nr. 39.
„ Seubert, Medizinalraths Wwe., Erbprinzenstraße Nr. 33.
„ Geh. Rath Teuffel, Karl=Friedrich=Straße Nr. 22.
„ Kaufmann Weill, Zähringerstraße Nr. 108.
„ Weylöhner, Hofschlossers Wwe., Karlsstraße Nr. 18.

Karlsruhe, 22. Febr. (Großh. Kunsthalle.) Gegenwärtig ist ein größeres Bild von Hofmaler A. Bischer: „Die Schlacht an der Adda", ausgestellt, auf welches wir die Kunstfreunde aufmerksam machen wollen. Uns Weiteres vorbehaltend, wollen wir hier nur den Gegenstand des Gemäldes etwas näher skizziren.

Die Stadt Mailand trotzte dem Kaiser Friedrich I. Dieser beschloß, sie zu züchtigen, und zog mit einem gewaltigen Heere — worunter viele Großen des Reiches, namentlich auch Herzog Berthold von Zähringen — im Jahr 1158 nach Italien.

Vor der Belagerung mußte die Adda überschritten werden. Diese aber war von vielem Regen angeschwollen, und der Uebergang schien nur auf der Brücke von Cassano möglich, welche die Mailänder stark besetzt hielten. Hier entspann sich nun ein gewaltiger Kampf. Als es aber den Böhmen mit großen Opfern und unsäglicher Anstrengung gelang, über einen seichtern Theil der Adda zu setzen und dadurch den Rücken der Mailänder zu bedrohen, konnten diese den stürmischen Angriffen der Deutschen unter Herzog Berthold nicht mehr widerstehen und wandten sich zur Flucht. Die Sieger rückten ihnen nach bis vor die Thore Mailands. Auf kurze Belagerung folgte Uebergabe der Stadt und dann Demüthigung derselben auf den Roncalischen Feldern.

Auf dem Bild ist der Herzog, wie er eben auf einem Hengste in die noch Widerstand leistenden Mailänder einstürmt, dargestellt. Links vorn ein vornehmer Mailänder, der seinen, durch einen Pfeil getödteten Sohn gegen die anstürmenden, beutegierigen Deutschen vertheidigt; weiter im Hintergrund ist noch Friedrich I. (Barbarossa) sichtbar, an der Spitze einer Schar deutscher Reiter, umgeben von den Bannern Wittelsbach's, Kärnthen, Urach und deren großem deutschen Reichspanier. Links auf der Brücke suchen die Mailänder ihren Caroccio (Fahnenwagen) zu retten.

Nachschrift.

Telegramme.

△ **Berlin,** Dienstag 23. Febr. Offiziell. Gestern Morgen bei Tagesanbruch unternahmen die Brigaden Röder, Canstein und Gröben mit Artillerie — in Gegenwart Wrangel's, des Kronprinzen und des Prinzen Friedrich Karl — bis unter das Feuer der Kanonen der Düppeler Schanzen eine Rekognoszirung. Sie hatten einen Verlust von 3 Todten und 20 Verwundeten und nahmen dem Feind einige Fahnen, mehrere Offiziere und 200 Mann als Gefangene ab.

† **Altona,** 23. Febr. Feldmarschall v. Wrangel hat aus dem Hauptquartier Apenrade, 16. d. M., verfügt, daß jede feindliche Handlung oder Unterlassung gegen die verbündete Armee kriegsrechtlich behandelt wird.

Die Sprachverordnung der Zivilkommissäre vom 19. d. bestimmt, daß der Unterricht und Gottesdienst deutsch und die übrigen Kultushandlungen nur auf den Wunsch der Betheiligten dänisch sein sollen. Eine andere Verfügung der Bundeskommissäre hebt, vorbehaltlich der Zustimmung der Ständeversammlung, vom 1. April ab die Reichsmünzrechnung auf und führt die schleswig=holsteinische Courantberechnung ein. Vom 1. Dez. ab werden die dänische Scheidemünze und die Kopenhagener Bankzettel von den Landeskassen abgewiesen.

†† **Hannover,** 23. Febr. Die Zweite Kammer hat Bennigsen's Urantrag auf Niedersetzung einer Schleswig=Holstein=Kommission einstimmig gegen die Stimmen der Minister angenommen.

Wien, 23. Febr. (Sch. M.) Nach der österreichischen „Generalkorresp." ist der dänische Vertreter in Wien abberufen, und ist die Vertretung der dänischen Unterthanen dem brittischen Botschafter übertragen worden. — Die Schiffsrheder in Papenburg (in Hannover) danken dem Kaiser auf telegraphischem Wege für die Absendung der österreichischen Kriegsschiffe in die Nordsee.

London, 23. Febr. (Sch. M.) Im Unterhaus antwortete gestern Unterstaatssekretär Layard auf eine Anfrage Ogilvy's: Nachdem die Dänen deutsche Schiffe gekapert, wurde England aufgefordert, Vorstellungen hiegegen zu erheben; England lehnte dies ab, worauf die deutschen Großmächte sofortiges Embargo ankündigten; die Dänen würden wahrscheinlich dasselbe thun. Von einer Blokirung der deutschen Häfen sei die Regierung nicht unterrichtet. Disraeli bedauerte, daß die diplomatische Korrespondenz über den deutsch=dänischen Streit noch nicht mitgetheilt worden sei, und fragte, ob es wahr sei, daß die Preußen Jütland betreten und nachher wieder verlassen hätten. Osborne schlug vor, das Marinebudget erst nach Vorlegung dieser Korrespondenz zu berathen. Gladstone erwiederte auf Disraeli's Anfrage, die Regierung habe keine Nachricht von einer Wiederräumung Jütlands durch die Preußen erhalten und bekämpfte den Antrag Osborne's, worauf dieser mit 220 gegen 47 Stimmen verworfen wurde.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

22. Febr.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 8,13'''	0,0	S.W.	ganz bew.	trüb, Schneegstr.
Mittags 2 „	„ 9,33'''	+ 4,0	„	schw. „	heiter, frisch
Nachts 9 „	„ 9,30'''	+ 1,0	„	stark „	mondhell, frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 25. Febr. 1. Quartal. 29. Abonnementsvorstellung. **Der Empfindliche;** Lustspiel in 1 Akt, nach Picard von Lebrun. Hierauf: **Der Ball zu Ellerbrunn;** Lustspiel in 3 Akten, von Karl Blum.

Freitag 26. Febr. **5. Abonnements=Konzert des großh. Hoforchesters** im Museumssaale, für das Gesammtpublikum zugänglich. Anfang 7 Uhr.

Sonntag 28. Febr. 1. Quartal. 30. Abonnementsvorstellung. **Oberon;** Oper in 3 Akten, von C. M. v. Weber.

Theater in Baden.

Mittwoch 24. Febr. **Der Ball zu Ellerbrunn;** Lustspiel in 3 Akten, von Karl Blum. Hierauf: **Englisch;** Posse in 1 Akt, von Görner.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.f.250. Baden. Unsere Freunde und Bekannten benachrichtigen wir auf diesem Wege, daß unsere gute Mutter und Schwiegermutter, Josephine Leeger, geb. Jung, nach kurzer Krankheit, im Alter von 76 Jahren im Herrn sanft entschlafen ist.

Baden, den 20. Februar 1864.

Die Hinterbliebenen.

Z.f.259. Baden. Freunden und Bekannten widmen wir hiemit die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwester, Tante und Schwägerin,

Nannette Wolff, geb. Maier,

heute Abend 5½ Uhr sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten,

Baden, den 22. Februar 1864,

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Emil und Gustav Wolff.

Z.f.222. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Bei diesseitiger Registratur sind verschiedene herrenlose Reiseeffekten, bestehend in Schirmen, Stöcken, Etuis u. dergl., welche in Postwagen aufgefunden wurden, sowie nachstehend verzeichnete unbestellbare Werthbriefe und sonstige Retourfahrpoststücke deponirt:

1 Paket	an	Herrmann in Paris,
1 „	„	Adam Kraus in Königsbach,
1 Säckchen	„	Schustermeister L. Maisch in Bruchsal,
1 Paket	„	Wilh. Jülg in Oberkirch,
1 „	„	Haberbosch in Mainz,
1 Paketchen	„	Fried. Koch in Donaueschingen,
1 Paket	„	Knöbel in Achern,
1 „	„	Geßner'sche Buchhandlung in Karlsruhe,
1 Kistchen	„	Oehler zur Sonne in Bräunlingen,
1 Sack	„	Georg Lutz in Kork,
1 Paket	„	J. Schlayer in Müllheim,
1 „	„	Dr. F. Lang in Heilbronn,
1 „	„	Dr. Trest Wtb. in Karlsruhe,
1 „	„	Schwenk in Konstanz,
1 „	„	C. M. poste rest. in Köln,
1 „	„	E. M. Bank in Freiburg,
1 Brief	„	das öffentliche Leihhaus in Barmen,
1 Paket	„	K. Schneider, Apotheker in Freiburg,
1 „	„	Hornung in Altbreisach,
1 „	„	Kowalewsky poste rest. Berlin,
1 „	„	Mad. Bering in Kissingen,
1 „	„	Kaufmann, Lehrer in Bretten,
1 „	„	Frau Orloff in St. Petersburg,
1 „	„	Mich. Bauer in Gaggenau,
1 „	„	Brentz in Heidelberg,
1 „	„	Rosine Frätz poste rest. Schaffhausen,
1 „	„	Louis Schreyer in Frankfurt,
1 „	„	Schelber in Neustadt,
1 Brief	„	Bohlinger in Malsch,
1 Paket	„	Etzenberger im Bühlerthal,
1 „	„	Fridolin Horenberg in Konstanz,
1 „	„	Josef Jontana in Zürich,
1 „	„	Kühn in Baden,
1 Schachtel,	gez.	A. N. Darmstadt,
1 „	„	J. S. 3 Carlsruhe,
1 Kiste	an	Wieder in Ludwigshafen,
1 Paket	„	Reutlinger in Bolkensweil,
1 „	„	Bauer in Lahr,
1 „	„	Knopel in Freiburg,
1 „	„	Brodbeck in Sinsheim,
1 Kiste	„	Würzmann in Heidelberg,
1 Paket	„	Zipfel in Lörrach,
1 „	„	Braun in Treschklingen,
1 Retourbrief	„	Kaufmann Karl Weber in Jena,
1 „	„	Simon Brender in Höllstein,
1 „	„	Karl Walter, Bierbrauer in Elbshausen,
1 „	„	A. Hofmann in Karlsruhe,
1 „	„	Jak. Plöbsch in Bosheim,
1 „	„	Theresia Riehle in Emmendingen,
1 „	„	Luise Mathun in Freiburg,
1 „	„	Carabinier bei der 1. Escadron in?
1 Paket	„	Dreifus in Karlsruhe,
1 „	„	Jakob Kondin in München,
1 „	„	Frz. Bal. Röckl in Altheim,
1 „	„	Regine Huther in Baden,
1 „	„	Reipert in Mahlberg,
1 „	„	Abr. Wohlgemuth poste rest. Karlsruhe,
1 „	„	Fried. Nitsche in Lörrach,
1 „	„	Reinbold in Paris,
1 „	„	J. Gebhardt in Bregenz,
1 Werthbrief	„	Mad. Henriette de Hagenmeister poste rest. Würzburg,
1 Paket	„	Angelo Thomeo in Luzern,
1 „	„	von Hermstra in Freiburg,
1 „	„	Raible in Horb,
1 „	„	Colemann in Hamburg,
1 Brief	„	das Polizeiamt in Stuttgart,
1 Paket	„	Schweickhard zum Falken in Lahr,
1 „	„	Wilh. Menge poste rest. Würzburg,
1 leere Kiste	„	Castellozzi in Fermano,
1 Geldbrief	„	Müller in Biengen,
1 Paketchen	„	Reichlin in Karlsruhe.

Die unbekannten Eigenthümer dieser Gegenstände werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 3 Monaten

geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist anderweit darüber verfügt werden wird.

Karlsruhe, den 16. Februar 1864.

Direktion der großh. Verkehrsanstalten.

Zimmer.

Spörin.

Z.f.244. Achern.

Gehilfenstelle.

Bei Steuerperäquator Baumann in Achern findet ein Gehilfe gegen einen monatlichen Gehalt von 30 fl. bis 33 fl. Beschäftigung. Bewerber wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse anmelden.

Z.b.916. Karlsruhe.

Haus- und Gartenverkauf.

Ein vor dem Mühlburger Thor zu Karlsruhe in angenehmer Lage neben dem dortigen Bahnhof an der nach dem Rhein führenden Eisenbahn befindliches Haus in einem 3½ Morgen großen Garten ist zu verkaufen.

Auch kann auf Verlangen noch **anstoßendes Ackerfeld bis zu 5½ Morgen** dazu gegeben werden, welches sich auch zu Bauplätzen eignet.

Die Breite des Gartens gegen die Straße mißt 158 Fuß, die Länge 600 Fuß, derselbe stößt hinten an den vorüberfließenden Landgraben, hat große Rebanlagen und viele Obstbäume.

Das Haus ist massiv von Stein, 52 Fuß breit, hat einen großen Altan und Veranda, 1 Salon, 10 Zimmer, 2 Küchen, 2 Mansarden, 2 verrohrte Kammern, doppelten Speicher, 2 Stiegen, 2 große Keller und im Hause einen Brunnen.

Hinter dem Hause großer Hof, zwei Seitengebäude ebenfalls von Stein, jedes 20 Fuß breit, 40 Fuß lang; das eine besteht in Stall, Scheune und Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, Kammer, Speicher und Glashaus; das andere hat unten Waschküche mit großem Zimmer, 3 Remisen, Glashaus und einen zweiten Brunnen, oben 5 tapezirte Zimmer, Küche, Speicher mit 2 verrohrten Kammern.

Dabei sind Schwein- und Geflügelställe, abgeschlossener Dunghof, 4 gemauerte und mehrere hölzerne Frühbeete mit Fenstern und Läden.

Haus und Seitengebäude sind noch neu und in gutem Stand.

Das Ganze eignet sich wegen seines großen Umfangs und seiner günstigen Lage an der nächstens mit der Pfälzerbahn in Verbindung gesetzt werdenden badischen Bahn vorzugsweise zu industriellen und kommerziellen Unternehmungen, Brauerei, Spedition, Fabrik, Gastwirthschaft, Oekonomie ꝛc., sowie zu einer angenehmen Herrschaftswohnung.

Das Nähere ist zu erfragen bei Notar **Beck** in **Karlsruhe,** Langestraße Nr. 193.

Z.f.224. Karlsruhe.

Empfehlung.

Hiemit mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein in **Pforzheim** betriebenes Geschäft **hierher** verlegt habe, und werde, meinem Grundsatz getreu, dasselbe in **der** Weise fortführen, durch Arbeiten **in deutschem Sinn** und **Kunstgeschmack,** und durch Heranbildung junger Leute, die Selbständigkeit der **vaterländischen Industrie** mitzuerstreben.

Wie bisher, fertige ich Arbeiten in **Gold, Silber, Bronze** und **versilberten Metallen; Kirchengeräthe, Pokale, Tafelaufsätze,** und Gegenstände für den täglichen Gebrauch.

Ferner werden ausgeführt: **Zeichnungen** und **Modelle** für **Eisenguß,** in **Bausachen, Ornamenten, Uhrengestellen,** und überhaupt jedes **Kunstgewerbe;** wozu ich mich unter Zusicherung reeller und pünktlicher Bedienung hochachtungsvoll empfehle.

Karl Siebenpfeiffer,

Amalienstraße Nr. 1.

Z.c.615. Berlin.

R. F. Daubitz'scher Kräuter-Liqueur,

(erfunden und nur allein bereitet von dem approb. Apotheker 1. Kl. R. F. Daubitz in Berlin)

als bewährtes Getränk bei schwacher Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoidal-Beschwerden u. s. w. von medizinischen Autoritäten empfohlen und durch Tausende von Attesten allseitig anerkannt,

ist nur allein ächt zu haben bei dem Erfinder desselben, und in der autorisirten Niederlage in **Karlsruhe** bei **J. Rüst,** Langestraße Nr. 44, und bei **Ferd. Schneider,** Amalienstraße Nr. 29, sowie in allen Städten des Großherzogthums.

Resultate und Beweise.

Kalan, den 14. Juni 1863. Geehrtester Herr Daubitz! Ich habe die mir übersandte Flasche Kräuter-Liqueur vorschriftsmäßig verbraucht **und kann Ihnen mit großer Freude und Wahrheit mittheilen, daß derselbe auf meinen so höchst traurigen Zustand, namentlich auf meine Unterleibs-Organe, sehr heilsam und wohlthätig wirkt.** Die Krankheitssymptome haben einen ganz andern Charakter angenommen. Ich habe gelinden und regelmäßigen Stuhlgang bekommen, und sind auch die peinlichen Beschwerden, die mir zuletzt Erbrechen verursachten, viel gelinder geworden. Die dick belegte Zunge wird immer reiner, der saure, bittere, üble Geschmack läßt nach, ich bekomme Appetit und kann seit einigen Tagen schon Brod essen, was ich früher 3 — 4 Wochen lang gar nicht sehen konnte. Der dickgelbe Urin wird auch klarer, auch der Druck beim Harnen auf Blase und Mastdarm hat nachgelassen, so daß ich hoffe, auch fortgesetztem Gebrauch bald ganz wieder hergestellt zu sein. Sie würden mich verbinden, wenn Sie mir umgehend (folgt Bestellung). **Ed. Ratthei,** Postbote.

Z.f.262. Karlsruhe.

Musikerstellen.

Beim großh. Leib-Grenadierregiment sind mehrere Musikerstellen zu vergeben. Diejenigen Musiker, welche einzutreten wünschen, wollen sich, mit den nöthigen Papieren versehen, bei dem unterzeichneten Kommando melden.

Karlsruhe, den 23. Februar 1864.

Großh. Kommando des Leib-Grenadierregiments.

v. Laroche, Oberst.

Annonce. Z.f.187. Ein mit den Katasterarbeiten vertrauter Geometergehilfe wünscht unter bescheidenen Ansprüchen bei einem großh. badischen Kataster-Geometer als Gehilfe beschäftigt zu werden. Baldiger Eintritt ist erwünscht.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Z.f.260. Ettlingen.

Lehrlingsgesuch.

Für einen gesitteten jungen Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen ist in meinem Leder-, Spezerei- und Weingeschäft eine Stelle offen.

Franz Wick.

Z.f.174. Pforzheim.

Chirurgie-Gehilfen,

einen befähigten soliden, sucht sogleich zu placiren

Chirurg **H. Oberle.**

Associé-Gesuch.

Z.f.150. Um eine **größere Cigarren-Fabrik** in einer sehr passenden Gegend anzulegen, würde ein mit der Fabrikation vollständig vertrauter älterer Kaufmann, der den Einkauf von inländischen wie ausländischen Tabaken besorgte, sich mit einem Geschäftsmanne associren, welcher über ca. 30,000 fl. verfügen und die Comptoirarbeiten übernehmen kann.

Offerten beliebe man unter Chiffre T J Nr. 37 franko der Expedition dieses Blattes zu übergeben.

Z.f.216. Karlsruhe.

Cirque Hinné

(auf dem Schloßplatz).

Heute, Mittwoch den 24. Februar,

Große

vorletzte Vorstellung.

Auf Verlangen: Great Hurdle Race, oder englisches Rennen mit Hindernissen, von 9 Herren, 4 Damen und 2 Voltigeuren. Dieselben werden Barrieren, Hecken und andere Hindernisse mit ihren Pferden überspringen und eine 16 Fuß hoch hängende Fahne im Sprunge des Pferdes herabzureißen suchen; wer die Fahne herabreißt, bleibt Sieger des Rennens.

Zum 1. Male: Außerordentlicher Preis-Ring-Kampf mit Aufrechthaltung der bezüglichen Vorschriften, zwischen dem Ringer Hrn. Alphons Pitoletti und dem hierortigen Einwohner Hrn. Heinrich Farck. Preis eine goldene Cylinder-Uhr.

Morgen letzte und Abschieds-Vorstellung.

Z.f.265. Karlsruhe.

C. Arleth,

Großherzoglicher Hoflieferant,

empfiehlt

Frisches **franz Geflügel,** als: schöne große **Chapons** und **Poulardes de Bresse, Perdreaux rouges** und frische **Perrigordtrüffel** ꝛc., sowie

frische **Turbots, Solles, Cabeljau, Laberdan, franz. und engl. Austern, Crevettes, echten Astracan- und Elb-Caviar, Straßburger Gänseleberpasteten, Bückinge** zum Rohessen und Braten, **frisch ger. Winterrheinlachs** ꝛc. ꝛc.

Empfehlung.

Z.b.997. Die Unterzeichneten empfehlen ihre Düngerpräparate, als: **gestampftes und gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat, Weinberg- und Wiesendünger.** Preislisten stehen franko zu Diensten.

Chemische Fabrik bei Karlsruhe.

Otto Pauli.

Fässerverkauf.

Z.f.256. Einige neue Fässer von Eichenholz, 430 Maß, sowie einige von Eschenholz, 150 Maß enthaltend, sind zu verkaufen.

Näheres bei der Expedition der Karlsruher Zeitung.

Z.f.247. Nr. 854. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

In Folge gerichtlicher Verfügung verkaufen wir an den Meistbietenden gegen baare Zahlung Dienstag Vormittag am 8. März d. J. auf unserer Kanzlei

1 Großherzoglich badischen 3½ % Rentenschein über 500 fl. Kapital;

2 dergleichen à 100 fl.

Karlsruhe, den 22. Februar 1864.

Großh. Generalstaatskasse.

Z.f.251. Nr. 444. Karlsruhe.

Lieferungsbegebung.

Die unterzeichnete Stelle hat nachstehende Gegenstände und Materialien in Lieferung an den Wenigstnehmenden zu geben. Muster und Lieferungsbedingungen liegen auf diesseitiger Registratur zur Einsicht offen, und es müssen die schriftlichen Anerbieten bis zum 9. März d. J., Vormittags 9 Uhr, versiegelt eingereicht sein.

1200	verschiedene Futterale,	248	Schweifriemen,
68	Sicherheitsriemen,	237	Umlaufriemen,
442	Kartusche für Dragoner,	514	Steigbügelriemen,
111	Feldhalftern,	390	Kolbenpistolen-Tragringe,
224	Zaumkopfgestelle,	430	Paar Packtaschen,
287	Stangenzügel,	727	Mantelpackriemen
438	Unterlegtrensengebiß-Tragstück,	906	Mantel'ack-Packriemen,
360	Schweißtaschen,	46	Pistolenbulstern,
240	Obergurten,	252	Hufeisentäschchen,
177	Untergurten,	427	Sattelbockkissen,
472	Untergurtstrupfen,	10	Schulpeitschen,
315	Vorderzeuge,	600	Stallhalftern.
15	Feldhalfterstricke,	200	Pfund Bindfaden,
198	Fouragirstricke,	10	„ Stechgarn.
30	Koppelhalfterstricke,		
213	wollene Unterlegdecken.		
600	Halfterketten.		
50	Pfund schwarz Kalbleder,	200	Pfund Leinöl,
300	Pfund Büffelleder,	270	„ Repsöl,
300	„ Allaunleder,	50	„ Terpentinöl,
100	Ell. Schulleinengurten,	25	„ reinstes Proveneeröl,
500	Pfund Unschlitt,	130	Pfund Leim,
330	„ Seife,	300	„ Stärke,
170	Mß. Holzkohlen,	5	„ Seide,
5	Ztr. Blauholz,	100	„ Kali, chlorsaures.
41	verschiedene tannene Balken,		
90	„ „ Dielen,		
1290	Quadratfuß forlene Dielen,		
100	eschene Schaufelstiele.		

Karlsruhe, den 22. Februar 1864.

Großh. Zeughaus-Direktion.

Z.c.790. Rastatt. (Bekanntmachung.)

Den Aufenthalt des Füsiliers Johann Jakob Schneeberger von Sulzburg betreffend.

Die diesseitige Aufforderung vom 28. v. Mts. wird in Folge der Rückerhebung der Einberufungsordre hiermit zurückgenommen und zugleich dem Füsilier Johann Jakob Schneeberger eröffnet, daß er zur Tragung der durch Unterlassung der Anzeige seiner letzten Wohnungsveränderung erwachsenen Kosten verurtheilt, von einer persönlichen Bestrafung jedoch Umgang genommen wurde.

Rastatt, den 21. Februar 1864.

Der Kommandant des großh. 1. Füsilier-Bataillons.

Bayer, Oberstlieutenant.

Frankfurt, 22. Febr. 1863. **Staatspapiere.**

		per compt.			per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.-Hess.	5% Obligation.	101¾ P.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	4% dto.	99 G.
„	5% do. 1852 in Lst.	76⅞ P.	„	3½% dto.	— —
„	5% do. 1859 „ „	76¼ b.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	102⅛ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	90½ P.	„	4½% dto.	101⅝ P.
„	5% Venet. C. b. R. 6/7	78⅛ P.	„	4% dto.	99⅛ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	64⅜ b.	„	3½% dto.	— —
„	5% Met.-Obligat.	57⅜ G.	Brschw.	3½% O. b. R. à 105	31⅔ G.
„	5% do. 1852 G. b. R.	57½ G.	Lrbg.	4% O. Fr. à 28 fr. b. G.	90 G.
„	4½% Met.-Oblig.	50⅞ G.	Frankf.	3½% Obligation.	37⅞ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rts.	— —	„	3% dto.	91 P.
„	4½% do.	100⅜ P.	Rußl.	5% Obl. in L. à fl. 12	85⅝ P.
„	4% do.	95 G.	Finnl.	4½% Obl. L. R. à 100	65 P.
„	3½% Staatsch.	87¾ P.	Span.	3% inl. Schuld	49¼ P.
Bayern	4½% 1jährig.	101⅛ P.	„	2½% Schuld	45½ P.
„	4½% ½jährig	101⅝ P.	Belgien	4½% O. Fr. à 28 fr.	100¼ P.
„	4% 1jährig	99⅝ P.	Italien	5% Rente Fr. à 28.	— —
„	4% ½jährig	— —	Schwd.	4½% Obligation.	95⅛ G.
„	4% Ablös.-Rente	99⅝ P.	„	4½% Pfbf. L. B. & E.	95½ G.
„	3½%	— —	Schweiz.	4½% E. O. Fr. à 28 f.	101⅝ b. G.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	105¼ P.	„	4½% Bern. St.-O.	101⅝ P.
„	4% dto.	101½ G.	„	4% dto.	— —
„	3½% dto.	94½ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	95⅞ G.
Baden	4% Obligation.	100 P.	N.-Am.	6% St. i. D. à fl. 2. 30	— —
„	3½% dto. v. 1842	93½ P.	„	5% do. 1871 u. 74	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	139 P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50⅝ P.
5% Oesterr. Bank-Aktien	749 G.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB	50⅛ P.
3% „ Cred. A. i. O. W.	174 b. G	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	76¾ G.
4% Bayr. Bank à fl. 500	— —	5% do. neueste Em. fl. 6/7	71¾ P.
3% Darmst. B.-A. à fl. 250	212 P.	5% Bbd. W.-B. A. i. S. b. R. 6/7	80½ G.
4% Weimar. Bank-Aktien	86½ G.	4½% Hess. Ldwgsb.-Prior.	101⅛ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	90¼ G.	4% Oest. Lb. 1. Pr.-O. i. Silb	76¼ G.
4% Luxemb. Bank-Aktien	— —	5% „ „ 2. „ „	— —
Span. H. u. Ind. Fr. 500 à 28	— —	4½% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	102½ P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	322 G.	4% „ „ „	97⅞ G.
3½% Frankf. Han. Esnb.-A.	— —	4½% Rhein-Naheb. Pr. O.	97⅝ G.
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	187 G.	4½% Frkft.-Han. Prior. O.	— —
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	108 G.	5% Ital. R. 20% Cnz. Fr. à 28	— —
Rhein-Nahe-Bahn	25⅛ G.	4% Südd. Bnk.-A. 30% Einz.	249½ G.
4% Ldwb.-Berb. Eisenbahn	176¼ B.	Span. Gr. b. Pereire 70% „	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	102¾ P.	4½% Bayer. Ostb. 30% „	109⅛ b.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	109¾ P.	3% Deutsch. Phönix 20% „	150 P.
4% Hess. Ludwigsbahn	124½ P.	4% Frkf. Provident. 40% „	92½ P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Akt.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	100 P.

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	113¾ G.
„ 250 „ „ 1854	72⅞ G.
„ 100 Pr. L. 1858	124¼ P.
„ 500 „ v. 1860 6/7	75⅛ bG.
Nass. Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9¾ G.
Bad. 50 fl.-Loose	112½ P.
„ 35 „ „	53⅛ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	53 G.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	132¾ P.
„ 25 „ „	— —
Nass. 25 fl.-L. b. R.	37 P.
Sard. 36 Fr. L. b. R.	59 P.
Mail. 45 Fr. L. b. R.	32¾ G.
3% L. A. b. St. Brüssl.	96 P.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	35½ P.
3% Bordeaux 100 Fr	86 G.
Ansb.-Gunzenh. L.	11¾ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	k. S.	99⅜ G.
Antwerpen	„	93⅛ G.
Augsb. 20 fl. 100	„	100 B.
Berlin	„	104⅞ G.
Bremen	„	96⅝ P.
Brüssel	„	93⅛ G.
Cöln	„	105⅛ B.
Hamburg	„	88½ G.
Leipzig	„	105⅛ G.
London	„	118 G.
Maild. i. Fr. 200	„	92⅝ G.
München	„	99⅞ B.
Paris	„	93¼ b.
Wien	„	97⅞ G.
Disconto		4% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 38½	-39½
Preuß. Frd'or.	„	9 55	-56
Holl. fl. 10 St.	„	9 44½	-45½
Rand-Ducat.	„	5 32½	-33½
20-Frankenst.	„	9 19½	-20½
Engl. Sover.	„	11 44	-48
Gold pr. Zpfd.	„	803	-8
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 6	-36
Preuß. Cassch.	„	1 44⅞	-45⅛
Doll. in Gold	„	2 26	-27

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit zwei Beilagen.